



Die Leidenschaft ist sichtbar: Patrick Secchiari ist der neue Dirigent des Glarner Kammerchors. Pressebild

Der Glarner Kammerchor hat einen neuen Dirigenten

Seit 2010 leitete Katharina Jud den Glarner Kammerchor. Am Mittwoch übergab sie den Dirigentenstab an Patrick Secchiari. Er erzählt, warum er die Arbeit mit Laien schätzt – und was Profis von ihm lernen können.

von Swantje Kammerecker

Der Konzerttitel lautete «Sterne», und eine Sternstunde war es auch: Das letzte grosse Projekt des Glarner Kammerchors mit seiner langjährigen Dirigentin Katharina Jud ging vergangenes Wochenende glanzvoll über die Bühne – mit vielen Emotionen seitens Publikum und Mitwirkenden.

Am 30. März ist man beim Glarner Kammerchor nach einer intensiven Zeit der Nachfolge-Findung glücklich, seinen Wunschkandidaten zum neuen Dirigenten küren zu können: Mit Patrick Secchiari aus Bern steht ab sofort ein noch junger und ambitionierter, gleichwohl aber schon erfahrener und erfolgreicher Maestro am Pult des über 100-jährigen Glarner Traditionschors. Secchiari führt in der ganzen Schweiz vielbeachtete und unkonventionelle Konzerte auf. Flashmobs, Mitsingevents, szenische Baustellenkonzerte und offenes Singen gehören ebenso zu seinem Wirkungsfeld wie Engagements an Theatern und Festivals. Gegenwärtig leitet er die Kammerchöre in Seftigen und Herzogenbuchsee sowie sein selbst gegründetes Vokalensemble Ardent. Er unterrichtet Chordirigieren an der Hochschule der Künste Bern.

Patrick Secchiari, was verbindet Sie mit dem Glarner Kammerchor?

PATRICK SECCHIARI: Auf den Glarner Kammerchor bin ich erstmals durch das Stelleninserat aufmerksam geworden. Als ich auf der Homepage die interessanten Konzertprogramme der letzten Jahre entdeckt habe, hatte ich sofort Lust, mich zu bewerben. Ich denke, es ist ein grosser Vorteil, dass der Chor und ich einander unbefangen kennenlernen dürfen. Uns beiden ist bewusst, dass nun eine neue Schaffensperiode beginnt, und es gilt, Bewährtes beizubehalten, aber bewusst auch neue Schritte zu wagen. Ich hatte das Vergnügen, die beiden letzten Konzerte des Glarner Kammerchors schon erleben zu dürfen. So habe ich schon die ersten Eindrücke sammeln können. Als erstes werden wir die «Petite Messe Solennelle» von Gioacchino Rossini aufführen. Ein wunderbares Werk, in welchem der geistreiche und lebensfrohe Rossini den Messtext mit einer gehörigen Prise Humor vertont hat.

Was bedeutet Ihnen die Arbeit mit Laien, und lernt man auch als Profi etwas von ihnen?

Es ist grossartig, mit Laienchören zu arbeiten. Ich staune immer wieder, welche Höchstleistungen gelingen. Ich sehe es als meine Aufgabe an, die singenden Menschen so zu motivieren, dass sie die Verantwortung für die Musik selbst tragen können. Ich helfe beim Einstudieren mit Tipps und Tricks und führe als musikalischer Leiter am Ende durch das Konzert. Die Töne singen muss der Chor jedoch selbst und dies im Idealfall so gut wie möglich. Alle Mitglieder des Chors sollen selbstbewusst ihre Stimme bestmöglich und lustvoll zum Erklingen bringen. Wenn in den Endproben fürs Konzert Profis dazu kommen, lernen wir immer gegenseitig voneinander. Alle bringen unterschiedlich viel Erfahrung und Können mit auf die Bühne. Meine Aufgabe ist es, alle Mitwirkenden zu einer gemeinsamen Interpretation zu bewegen und so die bestmögliche Aufführung der Werke zu ermöglichen.

Was ist für Sie gute Musik?

Musik soll immer authentisch sein. Wenn die Ausführenden überzeugend den Gehalt der Stücke mit ihrem Können verbinden, dann berührt mich dies. Sämtliche europäische Musik finde ich spannend, besonders auch die Volksmusik, ich mag es vielseitig. Etliche grosse Komponisten haben sich von Volksmusik für ihre Kompositionen inspirieren lassen.

Wie würden die Chorsingenden und Sie selbst Ihre Arbeitsweise beschreiben?

Ich versuche, immer positiv zu sein. Es kann aber vorkommen, dass ich pingelig werde. Dann geht es meistens darum, einen gelungenen Moment erneut entstehen zu lassen. Einige finden, dass ich eine «Text-Manie» habe. Mir ist es sehr wichtig, dass der Text und sein Inhalt von den Ausführenden erfasst wird. Und natürlich soll dieser so verständlich wie nur möglich gesungen werden.

Ihre Interessen und Hobbys nebst der Musik?

Rossini und ich wären vermutlich gute Freunde gewesen. Wir lieben nicht nur den Gesang und die Musik, sondern auch gute Gesellschaft, köstliches Essen und edle Getränke.